

sich bei ihnen vielfach selbst ein scharfer Wechsel der politischen Gesinnung vollzogen. Die politischen Anschauungen der kleinen Kaufleute bielten sich früher meistens in dem Rahmen der gemäßigten Parteien: Extreme nach rechts und links waren der Mehrzahl verhaßt. Heute kann man jedoch immer häufiger die Beobachtung machen, daß die kleinen Kaufleute bei den Bestrebungen des Antisemitismus eine sehr scharf hervortretende Stellung einnehmen; manche von ihnen sind sehr weit nach links, bis in die Reihen der Sozialdemokratie verschlagen. Es ist keine Frage, daß die wirtschaftliche Lage dieser bürgerlichen Erwerbskreise seit geraumer Zeit oft keine glückliche ist. Aus den gedrückten wirtschaftlichen Verhältnissen vieler kleinen Kaufleute und ihrer Meinung, der Staat zeige zur Besserung derselben nicht genug Entgegenkommen, erklärt sich ihre Unzufriedenheit, ihr politischer Gesinnungswechsel. Aber es ist gänzlich verkehrt, von dem Einfluß der Parteien und der Regierung Alles, von der eigenen Kraft und Einsicht jedoch nur wenig zu erwarten. Sehr zeitgemäß weist jetzt die Handelskammer in Dresden auf gewisse Uebelstände hin, aus denen man schließen kann, daß vielfach weder der Staat noch die Parteien die Verantwortung für mangelhafte Verhältnisse in ihrem Erwerbskreise tragen. Die Handelskammer erwähnt in ihrem Jahresbericht, daß der Wettbewerb unter den kleinen Kaufleuten in erschreckender Zunahme begriffen sei. Er werde veranlaßt durch zahlreiche Neugründungen von Geschäften mit häufig ganz ungenügendem Kapital. Ebenso oft sei auch die Erfahrung der Begründer gänzlich unzureichend. Es bestehe in diesen kaufmännischen Kreisen geradezu ein Drang nach verfrühter Selbstständigkeit. Vielfach sei dann der geschäftliche Zusammenbruch nach kurzer Dauer unvermeidlich. Durch diese Verhältnisse werde aber das kaufmännische Proletariat vermehrt und auch die politische Unzufriedenheit, die in gänzlicher Verkennung der Sachlage Staat und Parteien anklagt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Eine allgemeine Klage bildet der auch in unserer Stadt in fühlbarer Weise aufgetretene Wassermangel, der in den Wasserläufen wie in den Trinkwasser-Quellen gleich groß ist, da dieser Monat noch nicht die geringsten Niederschläge aufzuweisen hat. Ein Bericht im „Chemn. Tzbl.“ läßt sich über diese Kalamität folgendermaßen aus: In verschiedenen Gegenden des Landes, namentlich im Erzgebirge, ertönen Klagen, daß infolge des seit Monaten anhaltenden Regenmangels sich eine nachtheilige Trockenheit geltend macht. Quellen und Brunnen versiegen, Teiche trocknen vollständig aus, die Gebirgsbäche und kleineren Flüsse bilden so dürftige Wasserläufe, daß die daran liegenden Fabriken in ihrem Betriebe sehr beschränkt sind. Für manche Orte könnte eine ausbrechende Feuergefahr verhängnisvoll werden, da das zum Löschen nötige Wasser fehlt. Allerdings ist die Zeit, in welcher Sachsen nicht hinreichend Regen empfangen hat, schon recht andauernd. Sie begann bereits im Juni. Während der drei Sommermonate erhielt man dort nur etwa 1/10 der gewohnten Regenmenge. Der September lieferte reichlichere, doch nicht nachhaltige Niederschläge. Der Oktober brachte es nur auf die Hälfte der normalen Menge und im November ist bis jetzt das Maß so dürftig wie selten ausgefallen. Während der ganzen Zeit ist nur am 31. August ein wirklich starker Regen niedergegangen. Um einen Ueberblick über die Regenverhältnisse in ganz Sachsen zu gewinnen, sind für die letzten fünf Monate die Niederschlagshöhen von elf Stationen zusammengestellt worden. Es ergab sich, daß der Juni nur an vier Stellen etwas zu reichlich, an den anderen aber zu geringe Niederschläge gebracht hat. Juli und August hatten überall nur Fehlbeträge aufzuweisen. Für den September entfielen auf sechs Stationen ein wenig zu hohe Ziffern. Der Oktober blieb durchweg zu trocken. Im Allgemeinen sind also Juli, August und Oktober die trockenen Monate gewesen, schlimmer wird aber der November, wenn nicht bald sehr ergiebige Niederschläge kommen. Unter den einzelnen Stationen hat Freiberg den größten Fehlbetrag aufzuweisen, der geringste trifft Plauen i. V. und Zittau. Darf man die Messungen der erwähnten 11 Stationen, die in Sachsen ziemlich gleichmäßig vertheilt liegen, zu einer Durchschnittsziffer für das ganze Land benutzen, so würde sich sagen lassen, daß Sachsen in den letzten fünf Monaten nur etwa 70 Prozent der Regenmenge, die erwartet werden durfte, erhalten hat.

— Unter der Ueberschrift: „Attentatversuch oder Mystifikation?“ bringt der „Leipz. General-Anzeiger“ folgendes: Vorigen Dienstag lief Abends bei der hiesigen Post ein Geldbrief, Inhalt mit 20 Mk. deklarirt, ein, als Adressat war ein Herr Krause, Grimmaische Straße 17, 2. angegeben. Der angebliche Geldbrief wurde am Mittwoch früh mit der ersten Bestellung ausgetragen. Da dem Briefträger jedoch bekannt war, daß die zweite Etage des fraglichen Hauses nur von dem Besitzer des Hauses, Herrn Apotheker Marsson, bewohnt wird, zog er zunächst in der in den Parterreräumlichkeiten gelegenen Salomonisapothek Eruudigungen ein. Da jedoch hier festgestellt wurde, daß ein Herr Krause in dem Hause

gar nicht wohne, wurde der Brief als unbestellbar zurückgebracht und beauftragt Ermittlung des Absenders geoffnet. Hierbei stellte sich nun heraus, daß der Brief — mit Zeitungspapier gefüllt war. Dieser Umstand, sowie die Analogie mit den früheren Fällen, daß nämlich die Frühbestellung gemäht war, führen zu der Vermuthung, daß abermals ein Attentat geplant war. Unterstützt wurde der Verdacht noch dadurch, daß sich in der ersten Etage des betreffenden Hauses ein dunkler Gang befindet, der ganz gut zur Ausführung eines Attentates geeignet erscheint. Im Interesse der Untersuchung haben wir eine Erwähnung dieses Falles so lange unterlassen, da sich jedoch mittlerweile herausgestellt hat, daß das Ganze möglicherweise auf eine Mystifikation der Post hinausläuft, nehmen wir keinen Anstand, diese Mittheilung zu veröffentlichen.

— Die „Leipz. Bz.“ weist mit ziemlicher Sicherheit nach, daß der sächsische Grundbesitz zu etwa 2/10 oder 3/10 seines Zeitwerthes mit Hypotheken belastet ist und daß diese Belastung weit stärker wächst als die Grundsteuer-Einheiten, das heißt mehr als das Einkommen aus dem Grundbesitze. Bedenklich ist diese Erscheinung zwar auch für den städtischen, namentlich großstädtischen Grundbesitz, bei dem der Grundstückertrag den gewöhnlichen Hypotheken-Zinsfuß nicht unwesentlich übersteigt, noch vielmehr bedenklich aber für den ländlichen Grundbesitz, dessen Ertrag hinter dem durchschnittlichen Hypotheken-Zinsfuß in den meisten Fällen zurückbleibt. Das unvernünftige Anwachsen der Belastung muß noch mehr zur Abhilfe mahnen. Sollte man sich nicht veranlaßt sehen, dem von Friesen'schen Entwurfe zur Gründung einer staatlichen Vorkredit-Anstalt näher zu treten?

— Von dem Deutschen Generalkonsul zu Amsterdam ist der Handels- und Gewerbekammer Plauen ein Verzeichniß von Schwindelfirmen in den Niederlanden mit dem Bemerkten zugegangen, daß Fälle, in welchen deutsche Geschäftsleute die Opfer leichtsinnigen Kreditgebens geworden sind, in erschreckender Weise zugenommen haben. Das Verzeichniß liegt auf dem Bureau der Kammer zur Einsicht aus.

— **Reichenbach i. V.** Es vergeht jetzt fast kein Tag, daß nicht Amerika-Auswanderer auf der Rückreise nach ihrer österreichischen Heimath, besonders Böhmen und Ungarn, den hiesigen Bahnhof passieren. Nach Aussage derselben hätten sie es in ihrer Heimath viel schöner gehabt, als sie es in Amerika gefunden hätten und bereuten es, ausgewandert zu sein und soviel Geld verreiselt zu haben; es würden noch viel mehr wieder zurückkehren, wenn sie das Geld zur Rückreise hätten.

— **Hammerbrücke.** Am vergangenen Bußtage entstand hier, vermuthlich durch Funken aus der Locomotive veranlaßt, ein Waldbrand, der bei dem herrschenden Sturme und der fast unmittelbaren Nähe des Hochwaldes hätte sehr bedeutend werden können. Durch herbeigeeilte Bewohner und Bahnarbeiter wurde man nach anstrengender Arbeit Herr des Elementes. Da an der betreffenden Stelle nur Moorboden anzutreffen ist, so mußte, da sich das Feuer diesem leicht brennbaren Stoffe mittheilte und lange fortglimmte, die darauffolgende Nacht durch Bahnarbeiter gemacht werden. Der Herrschaft Falkenstein, auf deren Revier der Brand stattfand, ist jedenfalls immerhin ein nennenswerther Schaden entstanden.

12. Ziehung 5. Klasse 122. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 21. November 1892.

15,000 Mark auf Nr. 77856 95010. 5000 Mark auf Nr. 3882 17852 20392 45353. 3000 Mark auf Nr. 194 5287 7865 9080 10991 13772 15764 15011 21651 25930 26741 27542 27850 29991 29628 31803 33394 33260 36794 36427 37918 39917 44391 44634 50564 51405 55594 60056 62003 64703 69356 70746 72389 73887 74444 79372 81739 83468 83446 84236 89200 89857 90403 97228 98118.

1000 Mark auf Nr. 5758 6001 8014 9001 11487 11565 11927 17865 19404 19116 21197 24462 26381 28041 29890 36899 40741 40340 42204 43224 46736 47429 47094 50462 51449 51088 51384 53297 55173 59037 60857 61344 61654 65918 65252 69861 70382 74755 74324 74685 77027 78483 78955 79637 79170 82344 84105 90941 94796 95691 95336.

500 Mark auf Nr. 1955 2691 8959 8232 12554 12134 13701 14069 15599 16119 18753 18889 18919 20600 21996 30059 30113 31678 32077 34808 34809 37134 37484 40752 40452 41415 42308 43362 43951 46124 47002 50290 53897 54501 57409 58139 62720 64521 65554 69813 71393 72457 73993 81537 82990 83438 83705 84338 84022 84992 85250 86617 87581 89150 92554 93231 93444 94149 95826 98145.

300 Mark auf Nr. 19 1524 1160 2155 3890 5835 6558 6988 6379 7856 8840 8843 9159 10303 11569 12458 12091 13283 14574 14690 17235 17321 18032 18287 18163 19934 19745 19458 19244 21480 22565 22462 23723 23055 25799 26183 26220 30930 34164 36780 37781 37876 38288 38682 39975 40024 40089 45616 45548 48001 48294 50478 51680 52452 53296 55943 56914 56729 59565 59058 60419 61790 62179 63931 65188 66151 67433 67722 68217 68595 68399 69777 69799 70044 71133 74948 74189 74061 74461 76178 77188 77168 78190 78601 80115 80623 81011 85706 85176 87812 88878 88344 89630 89639 90014 90293 91152 92942 93855 94662 95745 97940 98185 99749.

13. Ziehung, gezogen am 22. November 1892.

150,000 Mark auf Nr. 81214. 15,000 Mark auf Nr. 30641 49186. 5000 Mark auf Nr. 406 6892 52253 93481. 3000 Mark auf Nr. 917 2321 5559 5520 5461 10395 16500 18026 18794 20793 22699 25001 26026 29702 29137 29752 30464 31375 38088 41818 42499 42631 43387 45198 47562 51330 54820 57769 67948 69562 72850 73978 74366 75771 78646 79471 84133 93981 93034 99071. 1000 Mark auf Nr. 1203 2525 4378 4615 9996 10636

14779 15445 19949 20529 20289 21982 21433 26727 31698 35224 37026 38408 45607 46782 48095 50954 51063 54847 55353 55653 57180 65608 67847 69341 71237 73057 73006 73879 77537 79840 83105 89792 95159 95171 99842.

500 Mark auf Nr. 2084 3717 4024 7282 9960 11959 11918 13199 15794 16319 21111 21283 23811 24264 27238 27697 39452 41118 41012 43681 48448 49964 50030 50732 52855 54023 55402 59336 62124 62887 63501 64610 65342 66899 69529 69362 69620 70809 76328 80872 82165 87664 87828 89563 91023 92871.

300 Mark auf Nr. 471 1629 3430 3270 6358 7390 8091 8400 8277 8868 9776 9523 9325 10312 10230 10488 11808 13874 13838 15631 17259 18303 18802 19560 21751 21495 22595 24275 24547 25971 27664 28040 30577 31220 31836 31914 31012 32450 33149 33278 33276 36152 37746 37241 38932 39177 39466 39929 39033 40993 40347 40125 41129 44533 44824 44029 44639 45037 45923 46228 46346 47453 47633 47613 48310 48677 49453 49914 49268 50490 50752 50042 51903 52433 54149 55420 55527 56283 56191 56987 56257 57695 57390 57648 57026 58439 60852 60082 61626 61850 61122 61757 62323 62337 63837 63564 64073 64358 64013 65539 66530 66465 66761 67453 67715 69408 69316 72590 74739 76400 79472 80421 81964 82760 82890 82923 82901 83506 84570 84685 85390 85553 87194 87221 89986 89845 90801 90899 91517 91020 91827 92120 93488 94822 94112 94208 95820 95547 96682 96739 96010 97435 98088 98677 99896 99403.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. November. (Hastorud verboten)
Einen gewichtigen deutschen Ton, vielleicht den ersten für die große Oeffentlichkeit, der sofort die Energie des Mannes zeigte, sprach Bismarck am 24. November 1862, also vor 30 Jahren, zu dem Kurfürsten von Hessen. Dieser Fürst traurigen Angebens, ganz und gar noch in mittelalterlichen Ideen befangen, glaubte anscheinend, ein Fürst brauche gegebene Versprechen nicht zu halten. Zwar hatte der Kurfürst sich endlich den Bundestagsbeschlüssen gefügt und versprochen, nach der Verfassung zu regieren; allein es fiel ihm nicht ein, den Staatshaushalt den Ständen vorzulegen, wie er verpflichtet war. Gegenüber diesem Konflikt mit dem Hessenwort ohne Ende nahm Bismarck am genannten Tage das Wort und drohte, die preussische Regierung werde gegen den Kurfürsten mit Gewalt vorgehen und Kurhessen besetzen lassen, wenn der Kurfürst nicht endlich Vernunft annehme. Diese Sprache half. Wenigstens nahm nun auch Oesterreich Veranlassung, dem Preussens alleiniges Vorgehen nicht angenehm sein konnte, dem Kurfürsten den Kopf zurecht zu setzen und äußerlich trat in Hessen Ruhe ein. Indeß bestand auch fernerhin niemals ein wirkliches Einvernehmen zwischen Fürst und Volk und letzteres weinte erlattert, als er unfreiwillig von der Bildfläche verschwand, keine Thräne nach.

25. November.
Die wirklich edlen und tüchtigen Menschen mögen zu gut für diese Erde sein; denn sie gehen allzurash dahin, woher keine Wiederkehr. Zweifellos hatte das schöne, aber auch von Revolutionen so arg durchwühlte Spanien endlich einen König, der es ehrlich und gut mit dem Lande meinte, in Alfons XII., der ja auch in Deutschland durch seinen Besuch bei Kaiser Wilhelm I. in gutem Andenken steht. Aber erst 28 Jahre alt, am 25. November 1885, mußte der junge Monarch sterben. Seit 7 Jahren nun regiert für den minderjährigen Thronerben die Königin Wittve und, wie man sagen muß, mit außergewöhnlichem Geschick. Denn gewiß will es in einem Lande, wie Spanien, viel heißen, daß eine Ausländerin (Oesterreicherin) überhaupt sich an der Regierung so lange zu halten vermag.

Verlorenes Glück.

Rovelle von C. Wild.
(5. Fortsetzung.)
Nun begriff Valentine, warum ihr dieses Gemach verschlossen geblieben war — sie athmete tief auf. „Sich so geliebt zu wissen, das ist mehr als Glück, das ist die höchste Seligkeit,“ flüsterte sie.
Aber nun ins Voudoir; sie mußte den Raum betreten, den die schöne Frau bewohnt und der ihr Lieblingsaufenthalt gewesen war. Doch ihr fehlte der Schlüssel; Valentine erinnerte sich jetzt erst, daß Frau Bärmann ihr erzählt hatte, Roland pflege den Schlüssel stets bei sich zu tragen. Suchend sah Valentine umher, da — die kleine Tapetenthür — das war der Eingang in das so sorglich gehütete Heiligthum und — der Schlüssel steckte im Schloße!
Die junge Frau stürzte zur Thür, mit hastiger Hand öffnete sie dieselbe — sie stand in dem Voudoir.

V.
Das geheimnißvolle Voudoir.
Ein gedämpftes Licht drang durch die verhängten Fenster, rosiges Schein lag überall auf den blaßrosa tapetirten Wänden, auf dem schweren Rosadamast der Möbel, nur ihr Gesicht schaute ihr geipfensterbleich aus dem großen Venetianer Spiegel entgegen, der fast die eine Wand des Voudoirs einnahm.
Mit verhaltenem Athem und auf den Fußspitzen schritt Valentine vorwärts; sie meinte, die Nähe der blendenden Frau zu fühlen, deren Bild auch hier in lodender Schönheit auf sie herabsah.
Auf dem kleinen Schreibtisch, der ein Meisterstück der Schnitzarbeit war, lag noch die Feder, mit der die schöne Frau geschrieben; ein Fach des Schreibtisches stand noch halb offen, ganz so, wie sie es verlassen.
Um Valentines Lippen zuckte es schmerzlich. „Seine Pietät für die Todte scheint keine Schranken zu kennen,“ flüsterte sie, „er muß sie unendlich geliebt haben.“
Eine Art wilden Jorns überkam die sonst so sanfte Frau. „Ich bin doch auch gut zu ihm, ich pflege sein Kind, wie es die eigene Mutter nicht besser könnte; und dennoch —“ sie ballte krampfhaft die Hände; kaum wissend, was sie that, ging sie auf den Schreibtisch zu.
In kindischem Troge nahm sie die Feder in die Hand, um sie in die Mitte des Gemaches zu schleudern, dann zog sie das halbgeöffnete Fach heraus und wühlte in den darin befindlichen Papieren.

Es
achlo
hafter
plögl
sichtl
gebrü
heim
Ein
schlun
Ba
Begriff
des Ar
De
ihr sie
D
Blide
Rei
Stille,
Sprach
Die
der ihr
Stöhne
„V
Sie
pot —
ungel
Auf
Die Di
Bärman
Stadt
gerf
Frau,
Stunde
„Zu
schüttel
halten;
fein!“
Rolo
fragen
in Bewe
Die
lager, si
die die
Will
am lieb
Roland
Will
praktisch
größten
doch noc
besorgen
legenden
größten
froh, auf
wenigste
gessen li
Herzen
Duro
nau bi
seine Re
führte ih
nie verfa
nun fühl
zurück.
nahm sic
werden,
Er hatte
einen Bel
— die L
als solch
mals die
Seine
mit keine
nungstos
er viel
lands Fr
war sein
Valer
man erwa
um ihr t
das Ges
kleine U
sprechlic
geheimen
tinen ent
An ei
Damen i
war mit
Lucie mit
kleinen u
dem Gem
Harris
worden u
Schatten;
als sie sic
Sünd
Engländer
trank dan
Tod —
Harris
während
beitzimm